

# Bitter Taste

Von Earu

## Inhaltsverzeichnis

<b>Kapitel 1: PLAY</b>	.....	2
<b>Kapitel 2: STOP</b>	.....	14
<b>Epilog: REPEAT</b>	.....	25

## Kapitel 1: PLAY

„Was wünschen Sie, mein Herr?“

„Wie bitte?“, fragte ich verwirrt, als mich eine junge Frau mit einem Tablett und einer Schürze ansprach. Ich schaute ihr ins Gesicht und blinzelte mehrere Male, um aus meinen Gedanken in die Realität zurückzukehren.

Sie schenkte mir ein Lächeln und wiederholte ihr Frage: „Was wünschen Sie, mein Herr? Haben Sie schon entschieden, was Sie bestellen möchten?“

„Ich ... äh ...“, ich blickte von ihrem Gesicht hinunter auf den Tisch, an dem ich saß, und in die aufgeschlagene Menükarte. Wie lange ich schon dort hineinstarrte, konnte ich nicht sagen. Ich hatte mir ja noch nicht einmal die Mühe gemacht, wirklich nach etwas zu suchen, was ich haben wollte. Überhaupt war ich eigentlich nur in diesem Café, weil ... weil ich einfach nur weg wollte. Nicht nach Hause, wo ich mit meinen Gedanken und Erinnerungen allein sein würde, sondern raus und unter Menschen, die mich vielleicht ablenken konnten.

„Benötigen Sie noch etwas Zeit?“, hakte die Kellnerin nach.

„Nein ... nein“, beeilte ich mich zu antworten, „ich nehme einen Kaffee.“

„Sehr wohl. Möchten Sie noch etwas dazu? Ein Stück Kuchen vielleicht? Wir haben verschiedene Sorten zur Auswahl und mit Verlaub – der Schokoladenkuchen ist der beste weit und breit.“

„Äh ... ja ... bringen Sie mir ein Stück“, sagte ich abwesend und hingte noch ein höfliches „Bitte“ an.

„Sehr wohl“, antwortete sie, verbeugte sich kurz und drehte sich dann um, um meine Bestellung zu bearbeiten. Kuchen. Ich und Kuchen! Aber mir war im Moment so einiges egal. Und Schokolade sollte doch bekanntlich glücklich machen. Wenn es stimmte, dann konnte es mir nur helfen. Nicht wahr?

Kaum, dass sie weg war und ich die Karte in den dafür vorgesehenen Halter zurückgestellt hatte, wurde meine Aufmerksamkeit erneut auf etwas gezogen. Zwei Tische weiter saßen ein Mädchen und ein Junge im Highschoolalter sehr eng beieinander und hielten unter dem Tisch Händchen.

Sie kicherte, als er immer wieder leicht mit der Nase gegen ihre Wange stieß und gleichzeitig den freien Arm um ihre Taille wand: „Was machst du denn da?“

„Versuchen dich zu küssen“, antwortete er ungeniert und machte weiter.

„Aber doch nicht hier!“

„Wieso nicht?“

„Weil uns jeder sehen kann!“

„Ist doch nicht so schlimm.“

Ich riss mich von dem Anblick los, fuhr mir mit der Hand erst über das Gesicht und dann durch die Haare. Was hatte ich mir da nur eingebrockt? Ich saß in einem Café und wartete auf einen Kaffee und ein Stück Kuchen. Keins von beidem würde irgendetwas besser machen. Keins von beiden würde mich aus meiner beschissenen Situation befreien. Und ich hatte nicht den leisesten Schimmer einer Ahnung, wer oder was mir helfen konnte.

Mein Herz lag in Scherben. Aus meiner Brust gerissen, in den Staub geworfen und niedergetrampelt. Von einem Menschen, von dem ich es nie erwartet hätte: Hyde.

*„Was machst du da, Ga-chan?“  
„Ich ... wollte dich nur küssen.“  
„Dir ist schon klar, dass uns alle sehen können?“  
„War ja nur ein Scherz.“*

War es auch – auf eine gewisse Art und Weise. Ich hatte ihn tatsächlich küssen wollen, aber nicht weil ich ihn liebte, sondern weil ich neugierig gewesen war. Neugierig auf diese Lippen und diese Zunge, mit denen er ständig spielte und einem dadurch das Gefühl gab, dass er permanent flirtete.

Ich hatte es interessant gefunden, wie in einem Menschen zwei so verschiedene Wesensarten stecken konnten: Auf der einen Seite nett, zuvorkommend, höflich und schon fast schüchtern, aber andererseits auch so verspielt und herausfordernd. Ich hatte herausfinden wollen, was sich wirklich in ihm verbarg, welcher dieser Züge der stärkere war.

Dabei gewisse Grenzen zu übertreten, war allerdings ein absolutes No-Go für mich gewesen, sodass ich ihn in Ruhe gelassen hätte, wenn er es von mir verlangt hätte. Aber an diesem Tag in Taiwan schien er sich dazu entschieden zu haben, dass ich diese Grenze wirklich bis aufs Äußerste ausreizen durfte.

*„Ein Scherz?“, hakte er nach und zog seine berühmte Schnute. „Du willst mich also gar nicht wirklich küssen? Das verletzt mich, Ga-chan. Dabei hab ich doch extra versucht, dass dich dazu zu kriegen.“*

*„Tatsächlich?“ Ich zog schmunzelnd eine Augenbraue hoch und lehnte mich ein wenig zurück, hockte mich vor dem Klappstuhl, auf dem Hyde es sich bequem gemacht hatte, ins Gras, damit ich ihm nicht zu sehr auf die Pelle rückte. Allerdings war ich mir bereits kurz darauf nicht mehr so sicher, ob ihn das überhaupt gestört hätte. Er schien ebenfalls auf eine kleine Spielerei aus zu sein.*

*„Tatsächlich. Ich meine, wer würde das nicht wollen?“ Er biss sich spielerisch auf die Unterlippe und sah mich mit seinen großen, dunklen Augen eindringlich an. Zweifelsfrei etwas, was nichts mit normaler Mimik zu tun hatte – er machte das absichtlich!  
„Schließlich bist du der große Gackt. Ich kann mir nicht vorstellen, dass dich ernsthaft jemand von der Bettkante stoßen würde.“*

*„Bei der Bettkante sind wir doch auch noch gar nicht. Sondern nur beim Küssen.“*

*„Was nicht ist, kann ja noch werden, oder?“ Während er dies sagte, umspielte ein leichtes Grinsen seine Lippen und seine Augen begannen zu funkeln. Ich hingegen war für einen Moment ein wenig erstaunt, denn ich hatte nicht gedacht, dass er tatsächlich so weit gehen und zu solchen Argumenten greifen würde. Ich hatte ihn für einen Tick zu schüchtern gehalten, um sich wirklich auf solch unterschwellige Angebote einzulassen, selbst wenn es nur im Scherz war.*

*„Haido, du ...“, setzte ich an, um mir ein wenig mehr Zeit zu verschaffen, in der mir hoffentlich eine passende Antwort einfallen würde.*

*Er jedoch begann zu lachen, patschte mir zwei oder drei Mal auf den Kopf und sagte:  
„Nimm nicht immer alles so ernst. Das ist auch dein Problem in Talkshows: Du sitzt einfach viel zu steif da. Man kann eben nicht jeden Wettstreit gewinnen. Ich geh jetzt was essen. Willst du auch was?“*

*„Äh ...“, stammelte ich schon fast, „ich komm gleich nach ...“*

*„Okay. Dann bis dann.“ Er lächelte noch einmal, erhob sich aus seinem Stuhl und ging schon mal vor. Ich musste zugeben, dass er mich diesmal wirklich in die Schranken gewiesen hatte.*

Ich hätte nicht auf ihn hören dürfen. Ich hätte mein Herz schützen können, wenn ich es nicht getan hätte. Aber Hyde hatte mir mit seiner Bemerkung signalisiert, dass er – wie auch ich – nur Spaß gemacht hatte. Außerdem hätte ihm in meiner Lage wohl jeder geglaubt, denn hatte er etwas Wahres gesagt: Ich hatte schon von vielen zu hören bekommen, dass ich doch einmal mehr lächeln und nicht immer so ernst sein sollte, wenn ich in irgendeiner Show zu Gast war. Und was meinen Perfektionismus anging ... nun, dazu bekannte ich mich schuldig. Wenn das also alles stimmte, dann musste doch auch der Rest seiner Worte der absoluten Wahrheit entsprechen. Aber es war weniger Spaß gewesen, als ich gedacht hatte, wie sich später herausgestellt hatte. Nur ein paar Stunden später.

*„Was machst du da, Haido?“, fragte ich etwas gepresst, weil besagte Person sich an meinen Hals klammerte und mich zu erwürgen drohte, wenn er so weitermachte. Es hatte schon etwas Ironisches an sich, dass ich haargenau dieselbe Wortwahl verwendete wie er. Aber eigentlich gab es in solchen Situationen kaum Variationsmöglichkeiten. Und ich hatte jetzt auch nicht unbedingt die Zeit, mir darüber Gedanken zu machen, da Hyde schon wieder versuchte, mir einen feuchten Schmatzer aufzudrücken.*

*„Siehste doch, dich kü-küssn. Was'n sonst?“*

*„Du bist betrunken!“, warf ich ihm an den Kopf, bugsierte ihn in den Fahrstuhl hinein, der uns hinauf zu unseren Hotelzimmern bringen würde, und drückte den Knopf für das entsprechende Stockwerk. Dort wollte ich ihn in sein Bett verfrachten und ihn seinen Rausch ausschlafen lassen.*

*„Na un? Macht doch deshalb nich weniger Schbaß.“*

*„Hör bitte auf, Haido. Du bist verheiratet“, versuchte ich an seine Moral zu appellieren.*

*„Ach, spiel doch nich den Moralapo- ... Apo- ... den Moralmenschen! Was Meg nich weiß, macht sie nich heiß. Aber ich bin jetzt ganz heiß! Un du auch!“ Diesmal war es eindeutig kein Scherz. Noch mit seinen Worten schob er mich gegen die Wand des Fahrstuhls und sich direkt vor mich – so plötzlich, dass ich nicht mehr hatte reagieren können und ihn einen Augenblick später auch direkt vor mir hatte, seine wachsende Erregung an meinem Oberschenkel spüren konnte. Solche Handlungen hatte ich ihm gar nicht zugetraut; besonders nicht, da er ungefähr doppelt so viel getrunken hatte wie ich und dadurch schon ziemlich dicht war.*

*Und trotzdem war ich nicht in der Lage, ihn von mir wegzudrücken und auf Abstand zu kriegen. Ich bekam ja noch nicht einmal seine Hände zu fassen, die mich an allen möglichen und unmöglichen Stellen zu befummeln schienen.*

*„Haido, lass das endlich!“, protestierte ich, nun wirklich etwas ungehalten werdend.*

*„Woher willst du überhaupt wissen, dass ich scharf auf dich bin?!“*

*„Weil ich's weiß“, gab er mir darauf zur Antwort, „und weil ich's seh ... du würdest mich am liebsten auffressen.“*

*„Das stimmt nicht.“*

*„Doch, tut es. Ich zeig's dir“, waren seine letzten Worte, ehe er mir unverschämt in den Schritt griff und gleich ziemlich fest zupackte. „Siehst du?“*

*Ich konnte nicht anders, als ob seiner 'Berührung' aufzustöhnen.*

*„Tut gut, ne?“*

*„Es ist nicht r-richtig“, presste ich gerade so heraus, während Hyde seine Behandlung an mir fortsetzte. Und je weiter er ging, desto schwächer wurden meine Proteste. Ich versuchte kaum noch, seine Hände wegzuschlagen, auch wenn ich sie jetzt womöglich wesentlich einfacher zu fassen bekommen würde. Eine von beiden hielt ich zwar fest, fühlte mich aber nicht im Stande, sie in ihrem Tun zu unterbrechen. Es war die Hand, mit der er mich befriedigte.*

*„Ist egal, denn es ist gut“, schnurrte er mir ins Ohr, biss kurz hinein und fuhr dann fort, verdrehte mir langsam aber sicher den Kopf. „Wir sind jetzt seit fünf Monaten hier und ich hab nicht einmal gesehen, dass du irgendjemanden abgeschleppt hast. Du hattest seit mindestens fünf Monaten keinen Sex mehr, hab ich Recht?“ Er drückte noch einen Tick fester zu, worauf ich wieder stöhnte und nickte. Und wie Recht er hatte! Ich konnte mich nicht mehr daran erinnern, wann und mit wem ich zuletzt Sex gehabt hatte. Das lag zum Teil auch daran, dass mich das hier gerade ziemlich einnahm und alles andere aus meinem Bewusstsein verdrängte.*

*Und nicht nur damit lag er richtig. Wie oft hatte ich mich in letzter Zeit dabei ertappt, dass ich mir vorstellte, wenn Hyde sich mit hingeben würde. Obwohl er verheiratet war, obwohl er vermutlich noch nicht einmal auf Männer stand. Nun, zumindest Letzteres hatte sich hiermit erledigt. Ohne Zweifel: Ich begehrte ihn.*

*Und Hyde schien mich zu begehren, denn er drückte seine Hüfte nun nicht mehr nur gegen mich, um mich zu fixieren, sondern begann damit, sich an mir zu reiben. Ich fühlte, wie die Beule in seiner Hose immer größer und mir immer wärmer wurde. Oh Gott, er traf genau den wunden Punkt in mir, ließ mich spüren, wie verzweifelt ich war und wie nötig ich es hatte!*

*Auch wenn wir das hier nicht durften, ging ich meinem Verlangen doch nach. Ich beugte mich zu Hyde hinunter und küsste ihn endlich, öffnete augenblicklich die Lippen, um seine Zunge zu empfangen, die meiner fast ebenso augenblicklich entgegenkam. Gott ... Erleichterung ... ahhh ...*

*Und dann gab es einen Ruck, der den Fahrstuhl zum Stehen brachte. Hyde musste irgendeinen der Knöpfe gedrückt haben, um dies zu bewerkstelligen ... und um uns etwas Ungestörtheit zu verschaffen. Ich ahnte, worauf dies hier hinauslaufen würde – ich hatte es irgendwie schon geahnt, als wir in den Fahrstuhl eingestiegen waren.*

*„Ga-chan~“, säuselte er in einem vor Verführung tiefenden Tonfall, nachdem er sich kurz von mir gelöst hatte. Doch er ließ uns beiden nur einen winzigen Moment Zeit, ehe er mich wieder vollkommen einnahm. Er dominierte den Kuss eindeutig, genau so wie er alles unterhalb meiner Gürtellinie dominierte. Das Einzige, was ich noch tun konnte, war sein Handgelenk endlich loszulassen und dafür meine Hose zu öffnen, um ihm zu zeigen, was ich wollte. Und als seine Hand ein paar Sekunden später in meiner Unterwäsche verschwand, stöhnte ich gedämpft in seine Mundhöhle hinein.*

*Wie ich ihn doch wollte; wie ich doch wollte, dass wir-*

*„Bitte sehr, mein Herr, ihre Bestellung.“*

*Ich schreckte aus meiner Erinnerung an mich und Hyde in diesem Fahrstuhl auf:*

*„Was?!“*

*„Ihr Kaffee und der Schokoladenkuchen“, informierte mich die Kellnerin, die meine Wünsche vorhin aufgenommen hatte, und stellte einen kleinen Teller mit einem Stück Kuchen darauf und eine Tasse Kaffee vor mir auf dem Tisch ab.*

„Oh ... ja ... vielen Dank.“

„Bitte sehr. Lassen Sie es sich schmecken“, erwiderte sie lächelnd, bekam darauf allerdings einen etwas ernsteren Gesichtsausdruck, „aber ... sagen Sie, geht es Ihnen gut? Sie wirken ein wenig verschreckt.“

„Nein, nein, alles in Ordnung“, teile ich ihr mit, auch wenn es nicht der Wahrheit entsprach. Ihre Beschreibung traf da eigentlich schon eher auf mich zu – verschreckt ... wenn nicht gar verstört. „Ich war nur in Gedanken.“ Zumindest das stimmte. „Danke der Nachfrage.“ Und um ihre Meinung, dass es mir ganz und gar nicht gut ging, nicht noch weiter zu festigen, nahm ich mir die kleine Gabel, die neben dem Kuchen lag, trennte eine Ecke von eben diesem ab und schob es mir in den Mund. Das Mädchen schien verstanden zu haben und verbeugte sich wie schon das letzte Mal, ehe sie ging, um sich um die anderen Gäste zu kümmern.

Und sobald sie weg war, war ich wieder bei meinem Problem. Dabei stocherte ich ziemlich lustlos in dem Kuchen herum, da er mir – wie es zu erwarten gewesen war – nicht wirklich schmeckte, weil ich Süßigkeiten nicht mochte. Und eigentlich war im Moment sowieso nicht dazu aufgelegt, auch nur *irgendetwas* zu essen. Wie hatte ich mir das nur antun können?

Natürlich war es nicht von Anfang an schlecht gewesen. Jedenfalls hatte ich es nicht so empfunden, als ich noch mittendrin gesteckt hatte. Die Sache im Fahrstuhl ... es war tatsächlich so verlaufen, wie ich es vorausgesehen hatte: Sex. Nur mit dem kleinen Haken, dass nicht ich die Oberhand über Hyde gehabt hatte, sondern anders herum. Er war es gewesen, der mich an irgendeinem Punkt unseres Tuns plötzlich hart herumgerissen, mir die Hose bis zu den Knien heruntergezogen und mich schließlich genommen hatte. Selbstverständlich mit der nötigen Vorbereitung, soweit dies in einem Fahrstuhl möglich gewesen war. Und ich hatte es protestlos hingenommen und sogar in vollen Zügen genossen. Das erste Mal und auch das zweite Mal, was schon kurze Zeit später auf der Couch seiner Suite stattgefunden hatte. Er war so gut dabei gewesen, dass ich noch nicht einmal versucht hatte, ihn zu dominieren. Ich hatte nur genommen, was er mir gegeben hatte, und ihm gegeben, was er verlangt hatte.

Zu diesem Zeitpunkt war noch alles gut gewesen ... aber so im Nachhinein betrachtet, hätte ich wissen müssen, dass das alles zum Scheitern verurteilt gewesen war. Aber ich hatte die Zeichen, die es da schon gegeben hatte, ignoriert und war einfach nur ein notgeiler Idiot gewesen!

Besonders zwei Dinge hätten mich stutzig machen müssen: Erstens mochte ich Hyde, er war ein Freund und ich konnte es nicht mehr als One-Night-Stand mit einem Fremden verbuchen. Es würde mich also definitiv nicht kalt lassen, was er von mir dachte und wie er mit mir umging. Und zweitens, dass er sich eigentlich schon lange für den Menschen, zu dem er gehören wollte, entschieden hatte: Megumi. Sie stand dafür, dass aus mir und Hyde nie etwas werden könnte.

Durch genau diese beiden Tatsachen steckte ich in dieser verfluchten Zwickmühle, war hin und her gerissen zwischen meinen beiden Möglichkeiten, obwohl doch keine von beiden funktionieren würde. Ich konnte Hyde weder einfach ignorieren, noch etwas mit ihm anfangen. Ich hing in der Luft. Und was passiert mit einem Menschen, der so in der Luft hängt? Genau! Er stürzt ab, weil Menschen nicht fliegen können. Natürlich wählte ich den falschen Weg.

*Verdammte Scheiße! Wie hatte das nur passieren können?! Mit jeder Minute, die ich über*

das nachdachte, was geschehen war, wuchsen nicht nur meine Schuldgefühle, sondern auch der Ekel vor mir selbst. Ich hatte mir doch geschworen, dass ich nie wieder so gedankenlos sein würde, wenn es um Sex ging. Ich hatte es nie wieder geschehen lassen wollen. In meiner Jugend hatte ich so einige Dummheiten angestellt und jede Menge Herzen gebrochen, nur um an meine eigene Befriedigung zu gelangen. Ich war die Wände hochgegangen, wenn ich sie nicht täglich bekommen hatte. Die lange Liste von Menschen, die von mir ausgenutzt worden waren, hätte nie wieder um einen weiteren Namen erweitert werden dürfen. Und doch gehörte Hyde nun dazu. Ich hatte die Beherrschung verloren und gezeigt, wie viel Schwäche noch in mir steckte. Ich schämte mich einfach nur und es war mir dabei ganz egal, wie gut der Sex mit Hyde gewesen war. Nichts konnte so atemberaubend sein, dass es meine Schuldgefühle übertünchen würde. Drei Tage war die Sache nun her. Drei volle Tage, in denen ich erfolglos versucht hatte, mich auf meine Arbeit anstatt auf Hyde zu konzentrieren. Aber natürlich war das von vorn herein zum Scheitern verurteilt gewesen – meine Arbeit bestand schließlich zu einem großen Teil daraus, bei ihm zu sein, mit ihm umzugehen und mich zu einem gewissen Grad auf ihn einzulassen.

Hyde schien alles ziemlich locker zu nehmen, denn er benahm sich genau so wie er es immer tat: Nett, höflich, ein paar Scherze, ein paar Flirts. Er redete auch mit mir, als ob nie etwas geschehen wäre. Entweder konnte er die Sache wirklich gut verarbeiten oder er war der beste Schauspieler dieser Welt. Oder es machte ihm einfach nichts aus. Ich hoffte wirklich, dass es die erste der drei Möglichkeiten war, denn irgendwie behagten mir die anderen beiden nicht. Ich wollte weder, dass er es verbarg und in sich hineinfraß, wenn ihn unser Ausrutscher doch kümmerte, noch dass es ihm schlichtweg egal war. Ich hatte nicht das Recht, irgendwelche Ansprüche zu stellen, und doch missfiel mir der Gedanke, dass Hyde so etwas wie Sex mit jemandem, den er mochte, einfach so ignorieren könnte.

Ich war auch irgendwie erleichtert, als er dann in einer Drehpause mit ernster Miene zu mir kam und um ein Gespräch bat. Natürlich fühlte ich mich dabei nicht sonderlich wohl; es war eher die Art von Erleichterung, etwas endlich hinter sich zu bringen. Aber so schlimm war es dann im Endeffekt gar nicht.

„Ga-chan“, begann Hyde ruhig, nachdem er sich neben mir in den Sand gesetzt und sich eine Zigarette angezündet hatte, „ich sag es ungern, aber du siehst zum Kotzen aus.“

„...“ Ich erwiderte nichts, obwohl ich sonst wohl sofort protestiert hätte. In jeder anderen Situation, aber nicht in dieser.

„Ich vermute mal, dass es damit zu tun hat, dass wir Sex hatten. Hab ich Recht?“, fragte Hyde dann gerade heraus, als ich ihm keine Antwort gab.

Ich seufzte leicht, stricht mir durch die Haare und machte mir selbst klar, dass ich ja doch irgendwann etwas dazu sagen müsste. Hyde konnte die Sache nicht allein klären, weil wir da beide drinsteckten.

„Natürlich“, entgegnete ich schließlich, „was sollte es sonst sein?“ Ich sah ihn an, sah ihn rauchend vor mir sitzen, immer noch mit diesem ernsten Gesichtsausdruck. Und es machte mir Hoffnung darauf, dass wir eine vernünftige Lösung für dieses Problem finden würden.

„Es scheint ziemlich an dir zu nagen.“ Ob er es nur riet oder mir von der Stirn ablesen konnte, wusste ich nicht. Auf alle Fälle stimmte es und ich nickte. Auch er nickte, nahm noch einen kräftigen Zug von seiner Zigarette und stieß den Rauch langsam wieder aus.

„Hör mal, Ga-chan. Es ist nun mal passiert, Reue nützt also nichts. Und was erst recht nichts nützen würde, wäre ein schlechtes Verhältnis zwischen uns. Du hast viel Arbeit in dieses Projekt gesteckt. Zur Hölle nochmal, du hast dir sogar jede Menge Mühe gemacht,

mich ins Boot zu holen. Ich will auch heute noch nicht wissen, was du alles für Blumen und Abendessen und Sprit wegen mir ausgegeben hast. Jetzt mach dir das doch nicht zunichte, indem du dich bis zum Ende der Dreharbeiten mir gegenüber so gezwungen verhältst.“

„Hm ... du hast Recht.“ Natürlich hatte er Recht, ähnliche Gedanken waren mir ja auch schon gekommen. Allerdings wusste ich trotzdem nicht, ob das gut gehen würde, besonders da ... „Aber was ist mit dir? Was machst du, wenn hier Schluss ist und du nach Hause kommst? Was wird Megumi dazu sagen?“ Ich betete schon fast darum, dass er nicht wieder mit 'Was Megumi nicht weiß, macht sie nicht heiß' antwortete.

„Das geht schon in Ordnung“, war seine Erwiderung, was vielleicht nicht unbedingt besser war.

„Wirst du es ihr erzählen?“, hakte ich nach, auch wenn es mich nicht unbedingt etwas anging. Eigentlich war es seine Sache, wie er das mit seiner Frau klärte. Aber auf der anderen Seite wollte ich nicht, dass da noch irgendetwas offen war. Allein deshalb nicht, weil solche Geheimnisse und Fehltritte später immer zu Vorwürfen wurden, wenn die Situation im Streit eskalierte. Nicht, dass ich vorhatte, mich mit Hyde so sehr zu streiten, dass er zu solchen Mitteln greifen würde, aber ... nun ja.

„Ich weiß noch nicht“, sagte er nach kurzem Überlegen und einem weiteren Zug von seiner Zigarette.

„Ich finde, dass sie die Wahrheit verdient.“

„Tut sie auch.“

„Aber?“

„Ich weiß es eben noch nicht.“

Dann herrschte wieder ein wenig Stille, in der Hyde seine Zigarette aufrauchte und ich nur danebensaß und nichts tat. Und als er den Stummel im Sand ausgedrückt hatte, durchbrach Hyde diese schließlich erneut.

„Aber du musst schon zugeben, dass es nicht schlecht war“, bemerkte er und grinste ein wenig schelmisch. „Ich hatte meinen Spaß und dir schien es auch gefallen zu haben ... jedenfalls soweit ich mich daran erinnern kann. Ich hatte ja schon einiges intus.“

Ich starrte ihn an und zog eine Augenbraue in die Höhe: „Und was für eine Antwort erwartest du jetzt von mir.“

„Eine ehrliche vielleicht?“

„Na ja ... schlecht war es wirklich nicht.“ Ich hatte schließlich schon seit über einem halben Jahr keinen Sex mehr gehabt. Fünf Monate davon hatten wir hier in Taiwan verbracht und ich war auch nicht auf die Suche nach jemandem gegangen.

„Na also, hatten wir doch beide was davon. Und weißt du was?“ Ich kam noch nicht einmal dazu, ihn zu fragen, was ich denn wissen sollte, da kam er mir schon entgegen und drückte mir die Lippen auf den Mund. Nur für einen kurzen Moment, ehe er sich wieder zurücklehnte und mich anstrahlte. Dafür legte er mir allerdings die Arme auf die Schultern und verschränkte die Hände in meinem Nacken. „Du kannst echt gut küssen. Wenn ich das vorher gewusst hätte, hätte ich dich letztens einfach machen lassen, anstatt dich aufzuziehen.“ Äh ... ja ...

„Danke“, kam es aus meinem Mund, „du allerdings auch.“

„Freut mich.“ Er strahlte fast noch mehr und beugte sich wieder etwas näher zu mir. „Weißt du Ga-chan, ich hab dich echt gern und es ist mir wirklich wichtig, dass es gut zwischen uns läuft. Ich will nicht, dass da etwas ist, was uns jedes Mal so stocksteif dastehen lässt. Bleib einfach locker und alles wird bestens laufen. Vertrau mir, Ga-chan, ich Sorge dafür.“ Er gab mir einen weiteren, sanften Kuss – diesmal allerdings nur auf die Stirn, was sich irgendwie ein wenig ... komisch anfühlte.

*„Wir sind doch Freunde.“ Und diese Bemerkung fühlte sich sogar noch seltsamer an, als ob sie nicht richtig wäre. Dabei stimmte sie doch! Wir waren Freunde. Gute Freunde, die auch so eine Nacht nicht auseinander bringen würde. Ich hatte mir doch nicht umsonst in den letzten drei Tagen solche Vorwürfe und Gedanken gemacht.*

*Ich nickte und schenkte ihm ein Lächeln ... und einen Kuss, bei dem ich es mir allerdings fast schon verkneifen musste, auf Hydes Lippen zu zielen, und ihn stattdessen auf seine Nase pflanzte. Nur Freunde.*

*In der Woche darauf landeten wir schon wieder zusammen im Bett.*

Ich hatte mich in ihn verliebt, ohne es wirklich zu bemerken. Vermutlich zu genau diesem Zeitpunkt. Das war der einzige Grund, wieso ich meinen Schwur erneut gebrochen hatte. Für ihn gebrochen hatte. Und ich schien unbewusst die Entscheidung getroffen zu haben, die Megumi-Sache zu ignorieren, um mich auf Hyde einlassen zu können.

Aber was hätte ich auch tun sollen? Er hatte es mir nicht gerade einfach gemacht, ihm zu widerstehen, indem er immer wieder zu mir gekommen war und mich allein mit seiner Präsenz in seinen Bann gezogen hatte. Es hatte nur ein paar seiner süßen Worte bedurft und schon war ich auf ihn angesprungen – augenblicklich und jedes Mal.

*„Ga-chan, bitte behalt das Hemd für immer an“, säuselte Hyde, nachdem er mich direkt nach der letzten Klappe des Tages vom Set weggezerrt und in eine dunkle Ecke etwas abseits geschleppt hatte, „du siehst damit echt zum Anbeißen aus!“ Dann küsste er mich einfach.*

*„Gern“, gluckste ich noch, ehe ich ihn empfang, uns noch weiter in die Ecke drängte und mich dann gehen ließ. Zwei oder drei Minuten ging das so, in denen von uns nur leise Seufzer und das Rascheln von Stoff, der aneinander gerieben wurde, zu hören waren.*

*Erst als wir uns zum Luftschnappen lösten, konnte ich meine Einwände erheben: „Es ist allerdings voller Kunstblut.“*

*„Waschen wir“, antwortete er knapp und hing schon wieder an meinem Hals. Mein persönlicher, kleiner Vampir.*

*„Und was zieh ich an, wenn es in der Wäsche ist?“*

*„Och, dieses hautenge, schwarze Shirt war auch nicht zu verachten. Das kannst du nehmen. Außerdem kann einen Gackt doch nichts entstellen.“*

*„Findest du?“*

*„Natürlich. Und jetzt komm mit, hier ist immer noch so viel los.“*

*„Jep.“*

Ich hatte diese gemeinsamen Momente mit Hyde wie nichts anderes genossen. Sie hatten zu den schönsten meines Lebens gehört und wenn ich daran zurückdachte, wurde mir trotz allem noch immer ganz warm.

Jetzt würde ich so etwas nie mehr mit ihm erleben.

*„Ah~ Haido~“, stöhnte ich, als er meine Beine noch ein Stück weiter auseinander drückte und sich noch enger an mich presste, „Haido ... Hai...do ...“ Mehr brachte ich nicht*

*zustande, er machte mich einfach wahnsinnig.*

*„Gut so?“, fragte er und versetzte mir einen Stoß.*

*„Ah~ ... ja ... aber bitte ... mehr, bitte mehr ...“*

*„Wie du willst, mein Lieber“, gluckste er und setzte noch eins drauf, erfüllte mir damit alle Wünsche, die ich im Moment hatte. Ja, der große Gackt kriegte es von einem süßen, kleinen Hyde besorgt, wie der es frecherweise ausgedrückt hatte, nachdem wir das dritte Mal nebeneinander aufgewacht waren. Gute zwei Monate war das nun her und immer, wenn wir Sex hatten, kam es mir in dem Sinn. Und ich meine wirklich immer.*

*Aber er wusste eben, was er konnte, und seit unsere kleine Liaison begonnen hatte, hatte ich es nicht einmal geschafft, ihn unter meine Kontrolle zu bringen. Doch auch wenn es mich reizte, war die ganze Sache okay so, wie sie verlief. Ich mochte es, Hyde in mir zu spüren, seine Hand dabei in meinem Schritt, mich zusätzlich verwöhnend. Und seinen Küssen war ich mit Haut und Haaren verfallen, sowohl seiner forschen und gierigen Art, mit der er mir das Gefühl gab, dass er mir die Seele aussaugte, als auch dem sanften Streicheln seiner Zunge, wenn er seine liebreizenden Tage hatte. Egal, welche Phase es war und auf welche Weise er zu mir kam, ich liebte es, denn ich liebte ihn. Da gab es keine Zweifel mehr.*

Ich denke nicht, dass es sonderlich viele gab, die in der Lage wären, sich seinem Charme zu widersetzen. Hyde war einfach ein Meister seines Faches und auch wenn mir regelmäßig gesagt wurde, dass ich auch ziemlich gut darin war, andere rumzukriegen, war ich doch nur ein ganz kleines Licht im Vergleich zu ihm. Sonst hätte ich mich doch nicht mit jedem Kuss und jeder Berührung noch mehr in ihn verliebt. Ich hätte dem ein Ende gesetzt, als es noch möglich gewesen war.

*„Und wir sehen uns nächsten Freitag?“, hakte ich noch einmal nach, als wir auf dem Tokyoter Flughafen standen und unsere restlichen Koffer und Taschen vom Gepäckband genommen hatten. Die letzten beiden Tage, die wir alle mit Reisevorbereitungen zugebracht hatten, hatten mich ziemlich geschlaucht und auch der Flug von Taiwan zurück nach Japan hatte nicht sonderlich viel Entspannung gebracht. Außerdem steckte mir die letzte Nacht noch in den Knochen ... oder eher im Hintern, Hyde war ziemlich gierig gewesen. Eigentlich brauchte ich nicht viel Schlaf, aber nach solch einer Nacht waren selbst für mich vier Stunden einfach nicht ausreichend. Besonders, wenn am nächsten Morgen die Abreise anstand. Aber wenigstens sah Hyde nicht minder erschöpft aus und das gab mir einen Funken Genugtuung.*

*„Freitag oder irgendwann am Wochenende“, beantwortete Hyde meine Frage, „ich muss erst sehen, was die anderen sich so für mich ausgedacht haben. Schließlich waren wir jetzt eine halbe Ewigkeit weg. Ich ruf dich spätestens Mittwoch Abend an und sag dir, was Sache ist.“*

*„Okay“, gab ich zurück, „Mittwoch dann, da ist noch genug Zeit, um den Tisch zu reservieren.“ Den letzten Teil hatte ich eher zu mir selbst gesagt, aber es war auch nichts Verwerfliches dran, wenn Hyde es trotzdem mitbekam. Der hielt jedoch mitten in der Bewegung inne, als er gerade dabei war, seine Reisetasche zu schultern, und sah mich überrascht an.*

*„Du willst ausgehen?“, fragte er perplex.*

*Ich zuckte mit den Schultern: „Ja, ich dachte schon. Haben wir doch bisher auch gemacht.“*

„Ja, klar“, stimmte Hyde zu, schob allerdings gleich einen Einwand hinterher, „aber das war in kleinen Restaurants und in Taiwan – einem Land, in dem du und ich vermutlich wesentlich weniger Fans haben als allein in Tokyo. Wenn uns hier welche über den Weg laufen, kannst du den Rest des Abends vergessen.“ Ich war verblüfft von seiner Argumentation.

„Seit wann so viel Schwarzmalerei, Haido?“, scherzte ich. „Glaubst du ernsthaft, dass sie gleich in Scharen angelaufen kommen und uns dann quer durch die Stadt jagen, nur weil wir zusammen etwas essen gehen? Sie können nicht riechen, dass wir was miteinander haben.“

„Sie brauchen gar nicht zu wissen, dass wir was miteinander haben. Bei deren Phantasie reicht es aus, dass du einfach nur neben mir stehst. Hast du schon mal ins Internet geschaut?“

„Hab ich. Fanfictions über mich und You, mich und Ren, You und Chacha, Ren und Masa, über uns alle bei Orgien und so weiter ... sogar mit Leuten, mit denen ich für gewöhnlich nichts zu tun habe. Wir können nichts tun, was unsere Zusammenarbeit bei Moon Child nicht sowieso auslösen wird. Außer früher damit anzufangen. Na los, Haido, lass uns eine neue Welle lostreten!“ Ich lachte, legte einen Arm um seine Taille und küsste ihn flüchtig auf die Stirn, nachdem ich mich kurz vergewissert hatte, dass niemand direkt zusah. Wir trugen zwar beide verspiegelte Sonnenbrillen, aber das musste nichts heißen.

Hyde raubte mir dann einen ebenso flüchtigen Kuss auf den Mund, ehe er glucksend erwiderte: „Hört hört, wer da so groß spricht! Wenn ich daran denke, wie unterwürfig du in gewissen Situationen sein kannst, mag man es gar nicht glauben, dass es Leute gibt, die dich für arrogant halten.“

„Von dir kann man auch nicht gerade behaupten, dass du ein schlichtes Gemüt bist“, schoss ich darauf zurück, löste mich wieder komplett von Hyde und nahm meine Taschen auf. „Also, was ist nun? Essen gehen oder uns gleich in ein stilles Kämmerchen zurückziehen?“

„Wir werden sehen, nach was mir am Mittwoch ist. Such aber schon mal ein Rezept raus, für das du nicht vier Tage lang in der Küche stehen musst.“

„Und ich dachte du vergötterst mein Curry“, schmolte ich gespielt.

„Tu ich auch.“

„Aber?“

„Aber wenn ich dir Mittwoch Bescheid gebe, dass wir daheim bleiben, sehen wir uns auf jeden Fall erst Sonntag. Und das, mein Lieber, wirst du sicherlich nicht wollen.“

„Wo du Recht hast ...“

„Ich bin eben gut.“

„Übertreib es nicht.“

„Okay okay.“

„Ich liebe dich.“

„Nicht so laut!“, sagte er zwar und schlug mir mit der freien Hand, die er noch hatte, gegen den Arm, gab mir dann aber noch einmal einen schnellen Kuss, ehe wir uns auf den Weg nach Hause machten.

Ich war vergnügt und überglücklich am *Point Of No Return* vorbeigezogen und hatte mich mit wehenden Fahnen in mein Unglück gestürzt. Wenn ich doch nur nicht so blind vor Liebe gewesen wäre ...

Am Tag unserer Rückkehr hätte ich mich noch einmal umwenden und den richtigen Weg nehmen können. Denn so rosig und gut auch alles in Taiwan gelaufen war, war es

doch etwas völlig anderes, unsere Beziehung auch in Tokyo aufrechtzuerhalten. Dort waren wir die ganze Zeit zusammen und hatten niemanden, der uns großartig gestört hätte. Wir hatten nach Drehschluss und in den Pausen gemeinsam etwas unternehmen können, ob wir nun an den Strand, auf den Markt oder in ein Restaurant gegangen waren. Und wenn wir abends zu müde für irgendetwas außergewöhnliches gewesen waren, hatten wir uns in eins unserer Hotelzimmer zurückgezogen und einfach nur beieinander gelegen ... oder uns mit uns selbst beschäftigt; je nachdem, wie es uns beliebte.

Hier jedoch wohnten wir zwar in derselben Stadt, allerdings in zwei völlig verschiedenen Gegenden und waren etliche Kilometer voneinander entfernt. Außerdem hatte jeder von uns wieder seinen eigenen Tagesplan und auch sein eigenes Umfeld. Wenigstens hatten wir noch einige Interviews und TV-Auftritte zu absolvieren.

*„Komm schon, Haido, noch ein Kuss“, bat ich ihn inständig.*

*„Es kann jeden Moment jemand reinkommen, um uns ins Studio zu rufen“, wandte er ein und wich ein paar Zentimeter zurück, als ich mich zu ihm hinunter lehnte, „in zehn Minuten geht die Show los.“*

*„Nur ein Kuss, das geht schnell“, beharrte ich weiter.*

*„Du weißt aber schon, wie so was immer endet, Ga-chan?“ Konnte man es als Protest verbuchen, wenn er dabei schelmisch grinste?*

*„Und wo würdest du mich flachlegen wollen?“, stieg ich darauf ein.*

*„Hm ... der Tisch da drüber sieht ganz bequem aus. Wird aber leider nichts.“ Damit stand er von der Couch auf und bewegte sich zur Tür. Ich wollte allerdings noch nicht locker lassen und folgte ihm auf dem Fuße.*

*„Nur ein Kuss“, raunte ich, als ich hinter ihm stand, die Arme um ihn schloss und dabei den Schlüssel in der Tür herumdrehte, „sonst lass ich dich hier nicht raus.“*

*„Ga-chan will Spielchen spielen.“*

*„Will Ga-chan nicht. Du weißt, was Ga-chan will.“*

*„Auf deine Verantwortung.“*

*Dann bekam ich meinen Kuss. Und was für einen! Er küsste mich genau so, wie er es immer tat, wenn er extrem scharf auf mich war. Für gewöhnlich war das kein Problem, aber dieses Mal ... war ich echt froh, dass ich diese lange, dunkle Kutte für meinen bevorstehenden Auftritt trug, denn sonst hätte ich später mehr als nur ein kleines Problem vorzuweisen gehabt.*

*„Zufrieden?“, fragte er ein paar Sekunden später.*

*„Uhm ...“*

*„Wunderbar. Los jetzt, Süßer.“*

*„Sie wünschen?“, fragte die Kellnerin, die ich herangewunken hatte.*

*„Bitte noch einen Kaffee.“*

*„Sofort.“ Sie sammelte noch meine Tasse ein und lief dann los, um eine neue zu holen. Zu dem zerstochnen Kuchen, dem mittlerweile zwei Ecken fehlten, hatte sie nichts gesagt, obwohl ich gesehen hatte, dass ihr Blick für einen kurzen Augenblick daran hängen geblieben war.*

*Sie brauchte nicht lange, um mit meinem Kaffee zurückzukommen, fragte im gleichen Zug, ob ich meinen Kuchen noch essen wollte und nahm ihn mit, als ich dies verneinte.*

Dafür genehmigte ich mir gleich einen Schluck von dem schwarzen Kaffee; der war mir gerade wesentlich lieber als dieses süße Zeug. Er war bitter, genau wie das, was vor einer knappen Stunde erst passiert war ...

tbc.

~~~ \*\* + \*\* ~~~

Muha, endlich geschafft x3 Das hier wollte ich schon seit 'ner halben Ewigkeit schreiben und hab's einfach nicht auf die Reihe gekriegt. Zwischendurch hab ich zig Protagonist-sitz-irgendwo-rum-und-erinnert-sich-an-seine-Lebensgeschichte-Fics aufkommen sehen und mich immer mehr geärgert, dass ich nicht auch endlich mal meinen Allerwertesten hochkrieg. Nun ja, das Konzept ist also nicht mehr das allerneuste, aber ich hoffe, dass das hier trotzdem ein bisschen anders als der ganze Rest ist. Ich scheine so langsam Freude an seltsamen GakuHai-Konstellationen zu bekommen ^^'

Die Kommi-Schreibstube ist ab jetzt wieder geöffnet ;3

## Kapitel 2: STOP

Nachdem wir auch den letzten unserer gemeinsamen Termine hinter uns gebracht hatten, sahen wir uns wesentlich seltener. Aber was sollten wir auch tun? Wir hatten den Traum hinter uns lassen müssen und waren im realen Leben angekommen. Jedoch änderte dies nichts daran, dass ich Hyde noch immer abgöttisch liebte. Selbst als wir beide auf Tour gingen; und zwar jeder für sich. Das hatte leider auch bedeutet, dass wir den Song, den wir extra für unseren Film geschrieben hatten, nicht in seiner eigentlichen – seiner 'richtigen' – Form zusammen auf der Bühne präsentieren konnten. Leehom war für Hyde eingesprungen und obwohl er sein Bestes gegeben hatte und wirklich gut gewesen war, hatte es mir natürlich nicht ausgereicht. Wir hatten uns wegen dieses Auftritts sogar gestritten. Das erste Mal seit wir uns kannten.

*„Herrgott nochmal, Gackt!“, schrie er mich an, „hör doch endlich auf zu jammern und nimm es hin. Es. Geht. Nicht!“*

*„Wieso willst du nicht nach einem Termin suchen, der geht?“, hielt ich dagegen, nicht minder wütend ... und vor allen Dingen enttäuscht.*

*„Weil es keinen gibt, wir haben alles versucht!“*

*„Wenn wir es nur genug wollen, können wir auch einen finden!“*

*„Willst du mir damit jetzt vorwerfen, dass ich nicht will?“*

*„Ich ...“ Für gewöhnlich hätte ich eingelenkt, weil es tatsächlich nichts geändert hätte. Und weil ich ihn liebte und nicht unnötig mit ihm streiten wollte. Diesmal nicht. „Das hast du jetzt gesagt!“*

*„Ja genau! Gib mir nur die Schuld daran! Ich hab dir gesagt, dass ich versucht habe, mit Tetsu zu reden, aber der Kartenvorverkauf war schon angelaufen, als du deine Termine rausgegeben hast. Es gibt einfach keine Lücken, die groß genug sind, um uns treffen zu können. Und bevor du jetzt schon wieder damit anfängst: Nein, du wirst nicht quer durch das halbe Land fahren, damit wir vielleicht zwei Stunden zusammen haben, in denen du kaputt von der Reise bist. Du hast ohnehin genug mit deiner Tour zu tun!“*

*„Ich bin erwachsen, Haido, ich weiß, was ich mir zumuten kann!“, warf ich ihm an den Kopf.*

*„Scheinbar nicht!“, schoss er zurück, „du kippst ständig um, weil du dich zu sehr verausgabst, zu viel trainierst und zu wenig isst. Deine Freunde, deine Manager und deine Fans machen sich Sorgen um dich. Und du ignorierst sie alle. Sogar mich! Vielleicht kapiertst du es ja wirklich erst, wenn ich dir sage, dass ich dich nicht sehen will. Okay? Ich will dich nicht sehen! Und wag es dir bloß nicht, trotzdem aufzukreuzen, sonst haben wir uns die längste Zeit gekannt!“*

*Es tat verflucht weh, als er dies sagte. Ich biss mir auf die Unterlippe und war einfach nur verletzt, dass er tatsächlich dazu fähig war, mir so etwas zu sagen.*

*„Wenn das so ist, dann wünsch ich euch viel Spaß bei der Tour. Wir sehen uns dann, wenn wir beide wieder mehr Zeit haben.“ Danach stürmte ich zur Tür hinaus und ärgerte mich, dass ich überhaupt erst zu ihm gefahren war, da dieser Besuch rein gar nichts gebracht hatte. Später tat es mir jedoch furchtbar Leid, wenn ich daran dachte, dass er doch auch nur mein Wohlbefinden im Kopf hatte.*

Mein Wohlbefinden ... ob es das wirklich war? Ich konnte mir vor-

**~ In a shallow sleep I dreamed I was seeing you ~**

Mein Handy klingelte und ich beeilte mich, es aus meiner Hosentasche zu fischen, bevor ich damit zu viel Aufmerksamkeit auf mich ziehen würde. Zwar saß ich in einer der Nischen, die dieses Café seinen Besuchern bot, aber trotzdem war das noch kein Freibrief, um völlig sorglos zu werden. Und Fans waren im Moment einfach etwas, was ich ganz und gar nicht gebrauchen konnte.

**~ Just how I remembered brimming with tenderness ~**

Ich warf einen kurzen Blick auf das Display, wo mir 'YOU' angezeigt wurde. Für einen kurzen Augenblick starrte ich darauf, ehe ich eine Entscheidung traf.

**~ And somewhere in the cal- ~**

Ich drückte den Anruf weg und schaltete das Gerät gleich danach aus. Und den Klingelton sollte ich auch ändern.

Ja, vermutlich würde es mir gut tun, mit jemandem zu reden. Vermutlich würde auch You die Person sein, der ich die Sache zuerst anvertraute, aber ... nicht am Telefon, nicht in der Öffentlichkeit und vor allen Dingen nicht *jetzt*. Es war noch zu frisch, schließlich war es gerade erst passiert.

Außerdem war You ohnehin nicht sonderlich gut auf Hyde zu sprechen und diese Meinung voller Vorwürfe konnte ich gerade so gut gebrauchen wie Fans.

*„Hör mal, Gaku, es geht mich weiß Gott nichts an, mit wem du zusammen bist oder was ihr so alles treibt, aber Hyde scheint dir alles andere als gut zu tun“, stellte er mich mit verschränkten Armen zur Rede.*

*„Wieso regst du dich so auf? Er tut doch gar nichts“, entgegnete ich entspannt, gähnte ausgiebig und fuhr damit fort, meine Gitarre zu stimmen. You hatte extra darauf gewartet, dass der Soundcheck für heute Abend gelaufen war und die anderen sich in die Garderoben verzogen hatten, um mich allein zu erwischen.*

*„Ja, bis auf die Tatsache, dass er dich die ganze Nacht wachhält“, warf er mir vor, „bei den Tourvorbereitungen bist du ständig last minute irgendwo aufgetaucht – du – und die Entschuldigung war entweder, dass du deinen Wecker überhört hast oder dass Hyde dich nicht aus dem Bett lassen wollte. Und jetzt hängst du in jeder freien Minute am Telefon. Wie viel Schlaf hast du in den letzten Wochen durchschnittlich bekommen? Zwei Stunden pro Nacht vielleicht?“*

*„You, ich komme damit ... klar“, antwortete ich, erneut mit einem herzhaften Gähnen zwischendrin.*

*„Kann ich sehen.“*

*„Solche Touren sind eben kraftraubend. Das müsstest du doch genauso gut wissen wie ich.“*

*„Darum machen ich mir ja auch solche Sorgen um dich.“*

*„Brauchst du nicht. Du kannst mir da vertrauen.“*

*„Dein Wort in Gottes Ohr. Ich kann dich schließlich nicht dazu zwingen, mehr auf dich Acht zu geben. Ich wünschte nur, dass du dieser Affäre schnell ein Ende bereitest.“*

*Jetzt blickte ich das erste Mal von meinem Tun auf und sah meinen besten Freund an:*

*„You, das geht nicht. Ich liebe ihn.“*

*„Und er liebt dich?“*

*„Das tut er.“*

*„Würde er dich dann nicht mehr schonen?“*

*„Auch das tut er. Ich bin derjenige, der so oft anruft, und er beschwert sich immer, dass wir zu lange telefonieren und er ins Bett will.“*  
*„Dann hör doch auf ihn und mach es kurz.“*  
*„Ich kann nicht. Ich kann nicht genug von ihm bekommen.“*  
*„Mensch, Gaku ...“*

Auch wenn ich gedacht hatte, dass das Thema damit vom Tisch gewesen wäre, hatte You weiterhin gewettert, wenn Hyde der Grund für meine Erschöpfung war. Aber ich schlug ihn immer wieder mit denselben Argumenten und brachte ihn zum Schweigen. Hätte ich doch mal auf ihn gehört.

Trotzdem würde ich es nicht ertragen mit ihm über Hyde zu reden. Ganz gleich, ob er mich aufbaute und mir gut zuredete oder gleich mit dem Vortrag, dass er es doch von Anfang an gewusst hatte, ankommen würde. Ich ertrug es ja jetzt schon kaum, auch nur über Hyde nachzudenken. Aber diese verfluchten Erinnerungen strömten einfach auf mich ein.

Jedenfalls, selbst wenn Hyde mich tatsächlich nicht zu diesen ganzen Telefonaten genötigt hatte, wäre es doch besser gewesen, mich so langsam von ihm abzukapseln. Unsere beiden Touren waren nämlich nur der Anfang gewesen; auch später war es nicht besser geworden. Danach hatte ich ohne Pause weitergearbeitet und Hyde hatte angefangen, Songs für sein zweites Soloalbum zu schreiben und aufzunehmen. Voller Terminplan also, für jeden von uns beiden. Das hatte für uns natürlich bedeutet, dass wir uns noch seltener hatten sehen können. Vier oder fünf Mal im Monat vielleicht. Es waren die ersten Anzeichen, dass unsere Beziehung nicht mehr lange halten konnte.

Und dann war da immer noch das größte 'Hindernis': Megumi, denn sie stand nicht nur gemeinsamen Treffen im Weg, sondern war für mich auch viel schwerer auszublenken, da sie eben nicht mehr so weit weg war. Und mit den Gedanken an Megumi ging auch die Tatsache einher, dass ich nur Hydés Affäre war ... gewesen war und ... nun hatte er ...

Obleich ich wusste, dass ich so etwas nicht von ihm zu fordern durfte, hatte sich bei mir doch irgendwann der Wunsch eingeschlichen, dass er ganz mein sein sollte. Ingeheim hatte ich gewollt, dass er sich von seiner Frau trennte und nur noch für mich da war. Aber dazu hätte er es ihr ja erst einmal beichten müssen.

*Ich wachte auf, als neben mir immer mir immer mehr Geraschel und Gewühl laut wurde. „Uhn ... Haido?“, fragte ich schlaftrunken, gähnte und streckte mich, ehe ich versuchte, die Augen zu öffnen. Wir waren die halbe Nacht wach gewesen, wovon ich mich noch ein wenig schlapp fühlte. Aber es war eine schöne Nacht gewesen, also wollte ich mich nicht beschweren.*

*„Schlaf weiter, Ga-chan“, bekam ich tatsächlich zur Antwort, „ist erst nach sechs.“*  
*„Hm.“*

*„Ich bin auch gleich weg.“ Weg? Wie bitte? Mit einem Mal war ich zwar nicht hellwach, konnte den Schlaf aber doch genug abschütteln, um ihn endlich anzusehen. Er saß auf der Bettkante, komplett angezogen, mit dem Rücken zu mir und schien irgendetwas an seinen Füßen zu machen. Ich rieb mir über die Augen und schaute genauer hin, wobei*

mich etwas zu ihm hinüber beugte. Hyde band sich die Schuhe zu, machte sich aufbruchsbereit.

„Wo willst du denn hin?“

„Nach Hause. Ich hätte eigentlich gar nicht über Nacht bleiben dürfen. Megumi fragt sich sicher schon, wo ich bleibe. Ich hab ihr versprochen, dass wir heute den ganzen Tag zusammen verbringen.“

„Hm“, grummelte ich unwillkürlich.

„Bitte mach jetzt keinen Stress, Ga-chan“, seufzte er und ahnte wohl, was ich gerade dachte.

„Hast du es ihr schon gesagt?“

„Nein, hab ich nicht, die Gelegenheit hat sich einfach nicht geboten.“

„Du willst ihr sagen, dass du sie seit Monaten mit einem deiner besten Freunde betrügst, Haido, da wird sich nie ein guter Zeitpunkt finden.“

Er war fertig damit, seine Schuhe zuzubinden, und drehte sich dann zu mir um, sodass ich den leicht genervten Ausdruck in seinem Gesicht sehen konnte: „Du hast das Problem ja auch nicht, weil du Single warst, als wir das hier angefangen haben.“

„Ich würde es dir sofort beichten, wenn ich mich in jemand anderen verliebt hätte!“

„Wenn dir das so leicht fällt, schön. Ich habe nicht wirklich Lust, meiner Frau so was brühwarm unter die Nase zu reiben. 'Ach Schatz, übrigens betrüge ich dich mit Gackt. Was gibt's zum Essen?' Nein danke!“

„So hatte ich das nicht gerade gemeint!“, hielt ich dagegen.

„Wie dann?“

„Kannst du es denn nicht sehen? Ich will richtig mit dir zusammen sein. Diese ewige Geheimniskrämerei, die ganzen Terminabsprachen, wann wir uns sehen können, kotzt mich an. Ich will dich bei mir haben können, wie es uns passt, und nicht nur, wenn die Luft mal wieder rein ist. Wir haben schon den zwölften und uns diesen Monat erst einmal gesehen.“

„Das ist es also“, schloss er wohl aus meinen Worten und verengte die Augen, „du verlangst von mir, dass ich mich von ihr trenne.“

„So ein Blödsinn!“, wehrte ich ab und setzte mich hin, „ich will nur etwas mehr Zeit mit dir ver-“

„Du hörst dich schlimmer an als jede eifersüchtige Ehefrau, Gackt!“, fiel er mir einfach ins Wort, „du bist der Einzige, der solche Anforderungen stellt. Selbst Megumi tut das nicht und sie hätte wirklich einen Grund, sich wegen deswegen rumzustreiten.“

„Sie hat dich ja auch permanent um sich, weil ihr verheiratet seid. Was will sie also mehr?“

„Soll ich dich jetzt auch noch heiraten?!“, fauchte er, ließ mir aber keine Zeit zum Antworten, sondern stand auf und fuhr einfach fort, „nein, sag nichts. Deine Jammerei kotzt mich so langsam an. Ich reiße mir hier den Arsch auf und schaue, dass ich dich so oft wie möglich in meinen Terminplan kriege, und dem werten Herrn reicht es immer noch nicht. Ich fass es nicht! Mach dir noch 'nen schönen Tag, Gackt, ich werd jedenfalls dank dir keinen mehr haben!“ Damit stürmte er davon, raus aus dem Schlafzimmer und den Flur entlangpolternd.

„Warte!“, rief ich ihm hinterher, sprang aus dem Bett und bemühte mich, ihm so schnell wie möglich zu folgen. Im Vorbeihuschen schnappte ich mir meinen Morgenmantel, der an der Tür hing und streifte ihm mir über, während ich den Weg zur Haustür einschlug. Erwischen tat ich ihn trotzdem nicht mehr, denn gerade als ich am Treppenabsatz angekommen war, hörte ich, wie die Tür mit einem lauten, wütenden Knall ins Schloss fiel.

*Verdammte Scheiße! Was war ich doch für ein Idiot? Mit meinen kindischen Wünschen hatte ich alles zerstört. Wieso konnte ich denn nicht einfach nehmen, was ich kriegen konnte, und die Klappe halten? Es würde damit so viel besser funktionieren! Aber richtig, die Liebe trat dem ganzen Unterfangen in den Hintern. Verdammte Scheiße.*

Spätestens danach hätte ich es sein lassen sollen. Ich hatte es zwar nicht kaputt gemacht, aber unser Verhältnis hatte einen Riss bekommen, den man nicht verleugnen oder wegschminken konnte. Wir sahen uns noch seltener und wenn wir es taten, waren die Treffen recht angespannt. Eigentlich schliefen wir nur noch miteinander und unternahmen nichts mehr von den Dingen, die wir vorher getan hatten – zusammen Filme schauen, gemeinsam essen, übers Wochenende in eine ruhige Gegend fahren und dort die Seele baumeln lassen. Im Grunde hatte ich beinahe darum betteln müssen, dass er sich überhaupt einmal wieder bei mir blicken ließ. Es war immer kälter und frostiger geworden und schließlich war passiert, was hatte passieren müssen.

Meine Hand zitterte, als ich an meinem Kaffee nippen wollte. Die Gedanken daran reichten völlig aus, um das Messer, was in meinem Herz steckte, noch tiefer hineinzurammen.

Hyde betrog mich. Er war meiner so überdrüssig geworden, dass er sich eine Affäre für seine Affäre gesucht hatte. Und ich war in den Genuss gekommen, die beiden in flagranti zu erwischen. Wenn man es überhaupt so nennen konnte.

*Die Hintertür des Hauses, welches Hyde und Megumi bewohnten, war nur angelehnt. Ich wunderte mich zwar einen kleinen Augenblick über diese Sorglosigkeit, machte mir aber doch nicht allzu viele Gedanken darüber; denn die beiden lebten in einer recht guten und ruhigen Gegend und mögliche Einbrecher mussten erst einmal wissen, wo der zweite Eingang war, da dieser halb hinter einem großen Fliederbusch verborgen war. Ich hingegen kannte ihn, schließlich hatte ich diesen Weg oft genug genommen, um nicht am Vordereingang bemerkt zu werden.*

*Leise schloss ich die Tür hinter mir, zog meine Schuhe aus und machte mich auf den Weg vom Abstellraum in den Wohnbereich.*

*Hyde hatte mich vor zwei Stunden angerufen und mich gebeten, hierher zu kommen. Was er genau wollte, wusste ich nicht, hoffte aber inständig, dass es unsere Beziehung wieder kitten konnte. Ich wünschte es mir so sehr, weil ich ihn trotz unserer Schwierigkeiten immer noch über alles liebte.*

*Im Wohnzimmer fand ich ihn leider nicht, genauso wenig in der Küche oder im Bad. Als ich in der unteren Etage alles abgeklappert hatte, nahm ich mir die obere vor, bei der das Schlafzimmer mein erstes Anlaufziel war.*

Wäre ich doch nie hingegangen. Hätte ich es doch auf sich beruhen lassen. Ich wäre nicht glücklich gewesen, aber mein Herz wäre ganz geblieben.

*Die Geräusche die ich hinter der ebenfalls angelehnten Schlafzimmertür vernahm, machten mich stutzig. Ich kannte diese Stimme, ich kannte sie nur zu gut. Wie oft hatte ich dieses zügellose Stöhnen schon vernommen? Mir wurde ganz flau im Magen. Ich*

*betete, dass ich nicht das sehen würde, was ich vermutete, als ich die Tür langsam aufstieß.*

Nein. Es hätte auch nichts gebracht, es hätte nichts geändert. Mein Herz hing so sehr an Hyde, dass es auch dann wegen ihm zerbrochen wäre, wenn wir uns 'normal' getrennt hätten. Ohne, dass ich gesehen hätte, wie er sich von Anis das Hirn aus dem Kopf ficken ließ.

*Hyde kniete auf dem Bett, die Hände gefesselt und an einem der Bettpfosten festgebunden. Er war komplett nackt und sein ganzer Körper schweißbedeckt. Mit dem Rücken presste er sich gegen den Oberkörper eines Mannes, dem ich nur ein einziges Mal begegnet war, weil er mit Hyde an dessen Album gearbeitet hatte und mir vorgestellt worden war, als ich zu früh im Tonstudio aufgekreuzt war, um Hyde abzuholen.*

*Sie stöhnten so laut, dass ich den Eindruck bekam, sie wären mitten in einem Wettstreit, wer der Lautere von ihnen war. Dabei schienen sie sich gar nicht daran zu stören, dass ich wie angewurzelt in der Tür stand und dabei zusah, wie sie harten, wilden, dreckigen Sex miteinander hatten. Hyde flehte diesen Kerl förmlich an, ihm endlich Erlösung zu schenken, doch dieser versetzte ihm nur einen einzigen härteren Stoß, der ihn noch lauter aufschreien ließ, ehe er wie vorher weitermachte.*

*„A-... ni-... bitte ... oh Gott, ich tu ... alles ....bitte ...“*

*„Nicht so gierig, Liebchen.“*

*Es kam mir fast hoch, als ich dies hörte. Ich wollte kehrt machen, wollte mir das nicht länger antun und einfach nur raus hier. Aber auch mir blieb nichts erspart. Gerade als ich in die Realität zurückgekehrt war und mich wieder in der Lage fühlte, mich zu bewegen, drehte Hyde den Kopf zur Seite und erblickte mich.*

*„Ah ... Ga- ... Ga-chan ... da bist du ... uhhhh ... ja ... Los, komm schon ... her“, brachte er irgendwie zwischen dem ganzen Stöhnen, Keuchen und Seufzen heraus. Ich wollte meinen Ohren nicht trauen. Ich musste ihn missverstanden haben.*

*„Was?!“*

*„Nhhh, Mo-moment mal kurz“, bedeutete er dem anderen und widmete sich mir dann mit etwas mehr Aufmerksamkeit, als dieser seiner Bitte nachkam. Er atmete allerdings immer noch schwer. „Na, komm her. Du bist zwar etwas ... spät, aber noch nicht zu spät.“*

*„Und wie stellst du dir das vor? Willst du dir gleich den nächsten nehmen, wenn er nicht mehr kann?!“ Ich merkte selbst, wie hysterisch ich klang, während ich unwirsch mit der Hand auf den anderen deutete.*

*„Quatsch“, erwiderte Hyde darauf in einem Ton, der mir wohl sagen sollte, dass ich dumm nach den offensichtlichsten Dingen fragte, „hier vorne, so wie immer.“ Mir verschlug es die Sprache. Das war nicht sein Ernst. Er wollte nicht, dass ich auf einen Dreier einstieg. Er wollte nach den letzten Wochen nicht ernsthaft, dass ich so tat, als ob alles in Butter wäre!*

*„Was ist denn in dich gefahren?“ Ich hörte das Blut in meinen Ohren rauschen. Das und ein Splittern.*

*„Nichts, wieso? Schau mal Ga-chan, du hast doch gesehen, dass es mit uns als Pärchen nicht klappt. Das hier ist sehr viel einfacher und unkomplizierter.“*

*„Ja, spinnst du jetzt völlig?!“, schrie ich und zitterte am ganzen Körper. Vor Wut und Enttäuschung und weil ich spürte, wie mein Herz gerade in winzig kleine Stücke zersprang. „Ich bin doch keine Puppe!“*

*„Bleib locker, Ga-chan, das wird so wesentlich besser laufen. Du musst es nur erstmal ausprobieren“, beschwichtigte er mich weiterhin, „vertrau mir einfach, ich Sorge schon dafür.“ Das war der Moment, in dem alles vorbei war. Diese Worte ... mit genau diesen Worten hatte es angefangen – damals, als er mich davon überzeugt hatte, dass alles in Ordnung war und ich mir keine Gedanken machen musste, weil wir zusammen im Bett gelandet waren. Verdammt nochmal!*

*„Wie kannst du das nur sagen?“, fragte ich ungläubig und abwesend. Ich murmelte es eher zu mir selbst, ich wollte keine Antwort von ihm haben.*

*Und doch bekam ich eine: „Es ist eben so, Ga-chan. Du hast deine Runde bei mir gehabt und wenn du jetzt nicht zuschlägst, geht dir deine letzte Chance auch noch flöten. Du bist selbst dran schuld, wenn du nicht willst. Na, was denkst du? So hättest du mich wenigstens noch ein bisschen.“ Mitleid. Er bemitleidete mich.*

*Ich erwiderte nichts mehr, drehte mich um und ging. Ich hörte nicht mehr, was Hyde mir noch zum Abschied sagte ... oder ob er sich überhaupt von mir verabschiedete. Ich hörte auch nicht mehr, wie sie mit ihrem Tun weitermachten, als ob ich nie da gewesen wäre. Mir war schlecht.*

*Ich verließ sein Haus auf dem Weg, den ich gekommen war, durchquerte den gesamten Garten, bog in die nächste kleine Gasse ein, in der mich hoffentlich niemand plötzlich überraschen würde, und übergab mich. Es schüttelte mich, ich hatte keine Kontrolle mehr über meinen Körper und verspürte dabei nichts als Ekel – vor Hyde und mir selbst und was aus der ganzen Scheiße geworden war. Ich war am Boden; schlimmer konnte es nicht mehr kommen.*

Schlimmer konnte es nicht mehr kommen. Doch, würde es, spätestens wenn ich nach Hause kam. Ich wusste nicht, was ich tun sollte, wenn es so weit war – irgendwann würde ich schließlich wieder dort hingehen müssen. Deshalb saß ich auch hier in einem Café, trank tassenweise Kaffee, dessen Bitterkeit den widerlichen Geschmack aus meinem Mund vertreiben sollte, und aß Kuchen, der mir nicht schmeckte. Ich wollte nicht an den Ort, an dem alles so voll von Hydes Präsenz war. Die zahlreichen guten Erinnerungen würden mich mit Sehnsucht erfüllen und mich zusammen mit den Gedanken an die jetzige Situation sicherlich erdrücken.

Ich wusste, dass ich irgendetwas tun musste, oder ich würde dieses Haus nie wieder betreten können. Aber was? Mich von jemandem begleiten lassen, der die Geschichte kannte und mich davon abhalten konnte, dass ich mich zu sehr von der ganzen Sache berühren ließ? Das wäre vielleicht ein Weg. Und vorher sollte ich wohl bei jemand anderem unterkommen, um Abstand zu gewinnen und Gras über die Sache wachsen zu lassen. Aber dazu musste ich es überhaupt erst jemandem erzählen, der mir beistand. Wie gesagt, würde wohl You diese Person sein, allerdings würde es mich eine Menge Überwindung kosten, selbst ihm gegenüber den Mund aufzumachen.

Ich schämte mich so vor mir selbst für das, was passiert war. Und wie Hyde sich am Ende benommen hatte. Da war nur Mitleid in seinem Blick gewesen, keine Zuneigung oder gar Liebe. Er hatte mich und meine Gefühle bemitleidet, weil sie in seinen Augen nichts mehr wert waren. Als er aufgehört hatte, etwas für mich zu empfinden, hatte er auch aufgehört, mich zu schätzen. Wie ein kaputtes Spielzeug, das einem kleinen Kind zu langweilig geworden war und deshalb jetzt achtlos in einer Ecke lag. Ich fühlte mich wie der letzte Dreck. Und ich hatte keine Ahnung wie oder wann das wieder weggehen würde. Ich konnte nur-

„Gackt?“

„Hm? Oh.“ Ich sah auf und erblickte eine der wenigen Personen, die mein ohnehin schon beschissenes Leben auch jetzt noch beschissener machen konnten: Megumi. Augenblicklich fühlte ich mich noch unwohler.

„Hallo“, brachte ich gerade so heraus.

„Hallo“, begrüßte sie mich ebenfalls und setzte sich zu mir an den Tisch, ihre Taschen – vermutlich kam sie direkt vom Einkaufen – neben ihrem Stuhl abladend. „Was machst du denn bei uns in der Gegend? Warst du mit Hideto unterwegs?“

Und da war es schon wieder, das Thema, mit dem ich im Moment eigentlich in Ruhe gelassen werden wollte. Doch was hatte ich bei *der* Gesprächspartnerin auch erwartet? Mein Kampf gegen die Erinnerungen war wohl aussichtslos.

„Nein ... war ich nicht. Er hatte schon etwas mit jemand anderem vor. Ich war nur kurz bei euch.“

„Ach so.“ Sie schien zu überlegen. „Hm ... er hatte mir gar nicht gesagt, dass er für heute noch Termine gemacht hat. Ich wollte heute Abend zusammen mit ihm kochen, als Überraschung sozusagen.“

„Also, zu Hause ist er schon. Nur ...“ Ich zögerte. Sollte ich ihr sagen, was Hyde getan hatte? Einerseits würde ich seine Vorwürfe dann nur bestätigen und mich wie eine eifersüchtige Ehefrau verhalten. Andererseits saßen wir im selben Boot; ich liebte ihn – ja das tat ich noch immer – und sie ebenfalls. Und auch da hatte Hyde Recht: Sie verdiente die Wahrheit. Sollte er doch sehen, was er von seiner Geheimniskrämerei hatte, meldete sich mein verletzter Stolz nun auch noch und ließ mich weiterreden:

„Du solltest vielleicht nicht unbedingt jetzt nach Hause gehen. Haido ist ... er hat ...“

„Oh“, machte Megumi verstehend, als ich zu lange brauchte, um meinen Satz zu beenden, „du also auch.“

„Wie ?'Ich also auch'?“

„Komm schon, Gackt“, sie stützte sich auf die Tischplatte und lehnte sich näher zu mir herüber, „du musst dich deswegen nicht schlecht zu fühlen. Wenn du Bescheid weißt, musst du auch dazugehören. Es ist ja nicht so tragisch; ich weiß, dass Hyde diese Angewohnheit hat. Er brauch eben ab und zu ein bisschen Abwechslung und ist dann-“ Noch eher sie zu Ende gesprochen hatte, klickte es bei mir und ich verstand.

„Wie bitte?!“, fiel ich ihr ins Wort, vielleicht ein wenig zu laut, denn ein oder zwei Leute drehten sich zu uns um. Etwas leiser fuhr ich fort: „Du weißt davon?“

Sie blickte mich an, als käme ich vom Mond: „Aber natürlich. Er hat mich sogar gefragt, ob es mir etwas ausmachen würde.“ Jetzt sah *ich* sie bestimmt an, als würde sie vom Mond kommen. Weil mir einfach nicht in den Kopf wollte, wie sie es hinnehmen konnte, wenn sie sich im Klaren war, was Hyde trieb.

„Und du hast kein Problem damit?“

„Gackt“, so ernst wie sie meinen Namen aussprach, so ernst sah sie mich auch auf einmal an, „würde ich noch mit ihm zusammen sein, wenn ich ein Problem damit hätte? Er war schon so, als wir uns kennengelernt haben. Er muss sich ab und an mal von jemandem flachlegen lassen, das ist alles. Aber es bedeutet ihm nie etwas. Er liebt mich zu sehr, als dass er mich für irgendjemand anderen verlassen könnte. Aber ... wie lange geht es eigentlich mit dir schon?“

Ich antwortete ihr erst nicht, denn ich war viel zu sehr damit beschäftigt, über das nachzudenken, was sie eben gesagt hatte. Nur langsam flossen die Informationen in meinen Kopf hinein und als ich dann endlich realisierte, was das alles für mich bedeutete, hätte ich schon wieder kotzen können.

„Ungefähr neun Monate“, sagte ich schließlich.

„Glückwunsch, vergleichsweise lang. Die meisten machen es nicht länger als vier.“

„Und ich lege ihn nicht flach“, übergang ich sie einfach, „er legt mich flach.“

„Oh wow ... ich glaube, das hatten wir ... noch nie.“ Sie schien ehrlich erstaunt.

„Dann weiß ich ja, wo ich stehe.“

„Ach, nimm es dir nicht so sehr zu Herzen, Gackt. Es ist nur Sex. Sei einfach ein bisschen direkter und er lässt dich auch mal oben sein.“ Das konnte doch wohl nicht wahr sein! Sie saß mir hier gegenüber und gab mir Tipps, wie ich ihren Ehemann am besten verführen konnte, als ob wir uns übers Kochen unterhalten würden.

„Du scheinst es nicht zu verstehen, Megumi“, knurrte ich fast, „ich *liebe* Hyde! Und er hat sich einfach den nächsten Bettgefährten gesucht, als ich ihm zu langweilig geworden war. Was würdest du denn an meiner Stelle tun?!“

...

Eine kleine Pause trat ein, ehe Megumi selbstsicher zu lächeln begann und sagte: „Ich werde nie an deiner Stelle sein. Er wird mich immer lieben.“

„Woher willst du das wissen? Es kann sich von heute auf morgen alles ändern!“

„Weil er es mir zeigt“, gab sie mir in schlichtem Ton zu Antwort, „er trägt mich auf Händen und liest mir jeden Wunsch von den Augen ab. Er hat mich schließlich geheiratet. Und wenn ich nachher nach Hause komme, wird er mich umarmen, mir einen Kuss geben und mir aufrichtig sagen, dass er mich liebt, noch bevor ich überhaupt den Mund aufmachen kann. So wie er es immer macht. Hat er das je für dich getan?“

„...“ Nein. Hatte er nie. Ich war stets derjenige gewesen, der jedes 'Ich liebe dich' begonnen hatte. Und wenn ich mich nicht irrte, hatte die Antwort immer 'Ich dich auch' gelautet. Er hatte das Wort 'Liebe' mir gegenüber nie in den Mund genommen. Niemals.

„Siehst du? Es ist alles klar. Du solltest ihn also lieber vergessen, denn er wird ... Gackt? Gackt, hörst du noch zu?“ Sie hatte wohl bemerkt, dass ich sie zwar anschaute, aber eigentlich an ihr vorbeistarrte. Mein Blick war auf ihre Stirn geheftet und ich sah alles nur noch ganz verschwommen. Und ich spürte, wie mir die Tränen langsam aufstiegen.

„Ich gehe“, sagte ich auf einmal und stand auf, beides wie automatisch. Sie hatte mir den Rest gegeben. Ich wollte so schnell wie möglich weg – von Megumi und ihrer grausamen Wahrheit. Ich bemühte mich auch, nicht mehr auf sie zu achten, sondern holte meine Brieftasche heraus, legte ein paar Geldscheine auf den kleinen Tisch und machte dann, dass ich aus dem Café kam. Ich wollte mich nicht noch tiefer in den Staub treten lassen.

Mir permanent mit dem Ärmel über die Augen wischend legte ich den Weg zu meinem Auto zurück, welches natürlich noch in der Nähe von Hydes zu Hause geparkt war. Und allein der bloße Gedanke daran, dass ich ihm noch einmal über den Weg laufen könnte, jagte eine Welle des Horrors durch mich hindurch. Ich wollte ihn nicht mehr sehen, erst recht nicht jetzt. Er sollte nicht sehen, wie er mich zugerichtet hatte.

Doch nichts dergleichen passierte. Ich lief an dem Grundstück vorbei und erreichte meinen Wagen ohne Zwischenfälle. Mit bebenden Händen entriegelte ich die Türen und stieg ein. Ein Blick in den Rückspiegel sagte mir, dass ich genau so schrecklich aussah wie ich mich fühlte. Wirklich geweint hatte ich nicht, aber trotzdem waren meine Augen ganz rot. Vermutlich hatte ich jede einzelne Träne weggewischt, bevor sie richtig hervortreten konnte.

Ich langte hinüber zum Handschuhfach auf der Beifahrerseite und holte die

verspiegelte Sonnenbrille heraus; sie würde mich vor allzu neugierigen Blicken schützen. Und ohne den verletzten Ausdruck meiner Augen fiel vielleicht auch die Tatsache, dass meine Mundwinkel immer wieder von selbst nach unten wanderten, nicht so sehr auf.

Nach einem weiteren Blick in den Spiegel schnallte ich mich an, startete den Motor und fuhr los. Und wohin? Nicht nach Hause, das würde ich jetzt erst recht nicht mehr ertragen. Es war eine Lüge gewesen – alles, selbst die schönen Zeiten. Nein, ich brauchte jetzt jemanden, der mir beistand und mir wieder aufhalf. Er durfte auch wettern, so viel er wollte. Dass er von Anfang an richtig gelegen hatte und Hyde nicht gut für mich war; es war mir inzwischen egal. Bitte, lass ihn nur zu Hause sein, allein überstehe ich das nicht.

„Gaku?“ You schaute mich verwundert an, als er die Tür öffnete und ein Häufchen Elend auf seiner Schwelle fand. Die Brille hatte ich schon wieder abgesetzt, ehe ich geklingelt hatte. „Was ist-“

„Kann ich für eine Weile hierbleiben“, krächzte ich, noch bevor er zu Ende sprechen konnte, „... nur hierbleiben.“

„Du stellst dämliche Fragen, natürlich!“ Er trat beiseite und ließ mich in seine Wohnung ein. Ich ging an ihm vorbei, zog mir die Schuhe aus und legte meine Jacke ab. Ich konnte Yous besorgte Blicke auf mir spüren.

„Ich hab dich schon lange nicht mehr in einer so schlechten Verfassung gesehen“, sagte er in einem ehrlichen Tonfall und kam auf mich zu; wohl um mich eingehender zu betrachten. „Was ist denn passiert?“

Ich presste die Lippen zusammen und spürte wieder Tränen über meine Wangen laufen. Ich konnte sie nicht zurückhalten, es ging nicht mehr. Aber es war egal. Das hier war You, er kannte mich schon mein halbes Leben lang, ihm gegenüber war mir nichts mehr peinlich. Und dazu hatte ich ihn schließlich aufgesucht.

„Ich ... du hattest Recht ... Hyde, er war nicht gut für mich. Er hat ...“ Ich mühte mich ab, die Worte hervorzubringen, denn auch wenn You mein bester Freund war, war da immer noch dieses beschämende Gefühl vor mir selbst, das ich nicht abstellen konnte. Ich hatte mich benutzen lassen, ohne es zu merken. Ich hatte alle Warnungen in den Wind geschlagen. Und das alles zeigte mir, dass ich an meinem Elend selbst schuld war, auch wenn mein Verstand mir zu sagen versuchte, dass zu so einer Sache immer zwei gehörten. Aber der Verstand zählte nicht, wenn es um Gefühle ging. Ich war gebrochen und erfüllt von einer drückenden Leere, die nichts außer Schmerz zuließ.

„Er ist ...“

„Schon gut, Gaku, wir reden später drüber“, unterbrach You mich auf sanfte Art und Weise, legte mir einen Arm um die Schultern und führte mich weiter in seine Wohnung hinein. „Kann ich irgendwas bestimmtes für dich tun? Willst du was essen oder trinken?“

Ich schüttelte nur den Kopf, während ich erneut damit beschäftigt war, mir die Tränen aus dem Gesicht zu wischen. Sie hatten angefangen, in den Augen zu brennen, und ich konnte kaum noch etwas sehen.

„Willst du dich hinlegen?“

„...“

„Gackt?“

„Ich ... denke schon.“

„Okay, dann komm mit.“ Er drückte meine Schulter und schlug einen Weg ein, von dem ich wusste, dass er zum Gästezimmer führte. Schlafen. Das würde mir vielleicht

gut tun. Mit etwas Glück würde ich im Schlaf etwas abschalten können.

You half mir ins Bett und breitete eine Decke über mir aus.

„Willst du alleine sein oder soll ich hierbleiben?“, fragte er dann leise, neben dem Bett stehend.

„Bleib ... bitte.“

„Okay.“ Ich hatte die Augen zwar schon geschlossen, merkte aber, wie sich die Matratze unter einem zusätzlichen Gewicht nachgab, nachdem er das gesagt hatte. Und dann war da wieder sein Arm, der sich um mich legte. Ich konnte wirklich mehr als froh sein, dass ich You hatte. Er ahnte sicherlich schon, was passiert war, auch wenn ich nicht in der Lage gewesen war, es auszusprechen. Trotzdem hatte er es hingenommen, ohne mich für meine Dummheit zu verurteilen, und sich sofort um mein Wohl gekümmert.

„Schlaf etwas und dann sehen wir, was sich machen lässt.“

„Hm.“

Ich wusste nicht, wie viel er würde ausrichten können. Hyde hatte mich benutzt und für sein Vergnügen in Kauf genommen, dass er mich verletzte. Was ich ganz am Anfang noch für einen Scherz gehalten hatte, war blutiger Ernst geworden. Er hatte nicht nur Spaß gemacht. Was hatte ich mir auch gedacht, mich auf jemanden einzulassen, der mit allem und jedem flirtete, was nicht bei drei auf dem Baum war? Wie blind hatte ich nur sein können, als ich mich ihm komplett geöffnet und hingegeben hatte?

Ich hatte mir Gedanken gemacht, wie wir alles am Laufen halten könnten, und ihm war es schlichtweg egal gewesen. Er hatte alles von langer Hand geplant; er hatte gewollt, dass es früher oder später endete. Und Megumi hatte auch nichts unternommen, um dies zu unterbinden. Ihr war ich genauso egal, so lange sie nur ihren geliebten Hyde hatte. Die beiden passten wirklich zusammen wie Pech und Schwefel. Und ich war der Verlierer der ganzen Sache. Ich sollte es mir nicht so sehr zu Herzen nehmen, hatte sie gemeint. Ich hatte kein Herz mehr, um das tun zu können.

Noch mehr Tränen strömten unter meinen geschlossenen Lidern hervor. Ich wollte das nicht mehr. Ich wollte raus aus dieser Misere, nichts mehr fühlen und dem Schmerz ein Ende bereiten. Im Moment wollte ich einfach nur noch ... schlafen.

The End

~~~ \*\* + \*\* ~~~

Jep, das is das Ende. Zwar ein bisschen offen, aber es gibt auch noch einen Epilog. Bleibt gespannt!

Nun ja ... Evil!Hyde und ich quäle Gackt ohne Ende ûu ... eigentlich war's andersrum geplant, mit einem noch viel verzweifelteren Hyde, als Gackt es wohl jemals sein könnte ... aber durch ein interessantes Gespräch über Hyde und wie dessen Sexleben so evtl aussehen könnte, hab ich den Spieß einfach mal umgedreht ^^'

Kommis sind wie immer gerne gesehen.

## Epilog: REPEAT

Ich wachte auf, als neben mir immer mehr Geraschel und Gewühl laut wurde.

„Uhn ... Haido?“, fragte ich schlaftrunken, gähnte und streckte mich, ehe ich versuchte, die Augen zu öffnen. Wir waren die halbe Nacht wach gewesen, wovon ich mich noch ein wenig schlapp fühlte. Aber es war eine schöne Nacht gewesen, also wollte ich mich nicht beschweren.

„Schlaf weiter, Ga-chan“, bekam ich tatsächlich zur Antwort, „ist erst nach sechs.“

„Hm.“

„Ich bin auch gleich weg.“ Weg? Wie bitte? Mit einem Mal war ich zwar nicht hellwach, konnte den Schlaf aber doch genug abschütteln, um ihn endlich anzusehen. Er saß auf auf der Bettkante, komplett angezogen, mit dem Rücken zu mir und schien irgendetwas an seinen Füßen zu machen. Ich rieb mir über die Augen und schaute genauer hin, wobei mich etwas zu ihm hinüber beugte. Hyde band sich die Schuhe zu, machte sich aufbruchsbereit.

„Wo willst du denn hin?“

Die Situation kam mir seltsam bekannt vor. Ein flaes Gefühl breitete sich in meiner Magengegend aus und ich glaubte, es bereits zu wissen: Nach Hause, zu Megumi.

„Nur kurz ein paar Dinge einkaufen“, lautete jedoch die Antwort, „ich brauch anständige Sachen zum Frühstück, nicht dieses ganze Drei-Kalorien-Zeug, das du isst. Ich will schließlich groß und stark werden.“ Dann war er fertig mit seinen Schnürsenkeln, drehte sich zu mir um, lächelte mich so liebevoll an, dass mein Herz für einen Schlag aussetzte, und küsste mich anschließend kurz. „Wird echt Zeit, dass ich hier einziehe und der Haushalt mal ordentlich organisiert wird. Dein dämlicher Diätplan ging mir schon auf die Nerven, als wir uns kennengelernt haben.“

„Äh ... einziehen?“, fragte ich perplex und setzte mich auf.

„Jep, einziehen. Haben wir doch gestern Abend besprochen. Ich kann schließlich nicht bei Megumi wohnen bleiben, nachdem ich mich offiziell von ihr getrennt habe. Oder hast du dich letzte Nacht so sehr verausgabt, dass du alles schon wieder vergessen hast? Dabei müsste ich mich eher beschweren, mein armer Hintern tut jetzt noch weh.“ Er gluckste leise über seinen eigenen Scherz. Ich konnte mich allerdings nicht ganz anstecken lassen, weil es sich so anfühlte, als ob da noch immer etwas an mir nagen würde. Ich konnte nur nicht genau sagen, was es war.

„Hast du was, Ga-chan? Du schaust so komisch.“

„Uhm ... nein, ich denke nicht ... also, du und Megumi, ihr seid getrennt?“

„Klar, seit letzter Woche. Aber lass das Thema doch mal. Du machst mir Sorgen, wenn du Dinge fragst, die du live mitbekommen hast. Ist wirklich alles in Ordnung mit dir?“ Sein Blick nahm einen ernsten Ausdruck an, er hob eine Hand und streichelte meine Wange leicht.

„Ich weiß nicht genau, da ist irgendwas.“

„Hast du vielleicht schlecht geträumt? Die letzte Zeit war nicht einfach und jetzt, wo es endlich ausgestanden ist, könnte sich das auf dein Unterbewusstsein auswirken“, versuchte er mich zu beruhigen, während er mir mit den Fingerspitzen meine Lippen nachzeichnete.

„Hm ... klingt plausibel“, stimmte ich ihm langsam zu und fuhr mir durch die Haare, „vermutlich hab ich einfach nur Angst, dich wieder zu verlieren.“

„Siehst du? Das geht bestimmt bald wieder vorbei.“ Darauf lächelte er und küsste

mich auch wieder. „Also, ich geh dann mal, dann bin ich schneller wieder da.“

„Mach das.“

„Ich liebe dich, Ga-chan.“ Es wärmte mir das Herz, diese Worte zu hören. Als ob er es eben zum allerersten Mal gesagt hätte.

„Ich liebe dich auch.“

„Bis gleich.“

„Ja.“

Einen weiteren Kuss später verschwand er aus dem Bett und dem Schlafzimmer. Ich lehnte mich zurück in die Kissen und schloss entspannt die Augen. Alles war nur ein schlechter Traum gewesen. Er hatte mich nicht betrogen, er liebte mich und wollte mit mir zusammenleben, auch wenn sich mein Bauch noch nicht ganz daran gewöhnt hatte.

Mit der linken Hand tastete über den Nachttisch, bis ich den Knopf gefunden hatte, mit dem man den Radiowecker einschalten konnte. Mitten in einem Song sprang er an und ich zog den Arm wieder zurück, um mich komplett unter der Decke zu verkriechen. Halb dösend lauschte ich der Musik.

*Adrienne, I thought I knew you  
Once again you used me used me  
Adrienne, I should have left you  
Long before you used me used me up*

Vielleicht nicht unbedingt das, was ich gerade hören wollte, aber was sollte es schon? Ich konnte endlich glücklich sein. Außerdem war es schon kurz darauf zu Ende und der Radiomoderator meldete sich wieder: „Das war *Adrienne* von The Calling. Ohne Pause geht's jetzt auch gleich weiter in unserem Morgenmarathon mit Linkin Park und *Somewhere I belong*. Kommt gut aus den Federn, Freunde, und macht euch einen chilligen Tag!“

„Chillig“, murmelte ich belustigt und schmunzelte. Da war wohl einer ganz besonders jung geblieben.

Ich gähnte, streckte mich und öffnete die Augen wieder, um nachzusehen, wie spät es war. Hyde hatte etwas von 'nach sechs' gesagt, aber ich wollte es etwas genauer wissen. Eigentlich war es nichts Besonderes, nur ein Blick auf die Uhr. Aber für mich war es das ganz und gar nicht. Auf der Digitalanzeige stand 6:66 und plötzlich kannte ich all die eiskalten Tatsachen.

Es war eben doch zu schön, um wahr zu sein.

~~~ \*\* + \*\* ~~~

Sou~ damit lasse ich euch nun alleine und fange schonmal an, mit einen Schützengraben samt Erdwall auszuheben, solange das Kapitel beim Freischalter ist. Leichtere Geschosse dürfte das mühelos abhalten, bei größeren ... öhm ja ^^' Aber es war eben ein Experiment, einfach mal was Anderes schreiben. Demnach immer her mit der Kritik, auch wenn sie hart ist! Ich würd mich freuen :3

Das Ende hängt vllt noch immer ein wenig in der Luft und der Satzsatz der ersten Version war auch eindeutiger, aber da war es mir dann wieder ZU eindeutig. Was fünf

kleine Worte doch an der Wirkung so alles anstellen konnten x3